

rathaus · korrespondenz



gegründet 1861

Chef vom Dienst: 42 800 2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband

Dienstag, 6. Oktober 1981

Blatt 2530

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Bereits über FS ausgesendet: (grau) Vorstellungsfest für neue Lehrlinge
Wohnbauförderungsbeirat für neue Wohnbauförderung
Zweiter Robert-Stolz-Preisträger studiert in Wien

Kommunal: (rosa) Wurzer: Initiativen zur Parkraumbeschaffung
OPEC kauft Deutschmeister-Palais
Wr. Hafen: Optimale Kombination von Wasser, Schiene, Straße

Lokal: (orange) Müssen Männer kürzer leben?

Kultur: (gelb) Mehr Geld für Altstadt und Stadtteilkultur

Nur über FS: 5.10. LKW-Zug gegen "26er"
6.10. Geburtstagsfeiern in Lainz
Sportehrenzeichen für verdiente Sportler
Kriminalpolizeilicher Beratungsdienst im Donauzentrum

.....
Bereits am 5. Oktober 1981 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Vorstellungsfeier für neue Lehrlinge

Utl.: Stadt Wien bildet 4.500 junge Menschen aus

=++++

22 #Wien, 5.10. (RK-LOKAL) Mehr als 4.500 junge Menschen werden derzeit von der Stadt Wien ausgebildet, erklärte Personalstadtrat Franz NEKULA Montag bei der feierlichen Vorstellung der heuer aufgenommenen Bürokaufmannslehrlinge und bautechnischen Zeichnerlehrlinge. Von den 950 Jugendlichen, die sich um eine Lehrstelle bei der Stadt Wien bewarben, haben 390 den Aufnahmetest bestanden.#

Nekula wies die neuen Lehrlinge auf die vielfältigen Aufgaben der 60.000 Gemeindebediensteten hin, die diese im Interesse der Wiener Bevölkerung leisten. Die Arbeit am Schreibtisch ist für ein geordnetes Gemeinwesen genauso notwendig wie die Erfüllung der ständig wachsenden Anforderungen im Dienstleistungsbereich. Der Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Gemeinderat Rudolf PÖDER, hieß die jungen Mitarbeiter herzlich willkommen und betonte, daß es Aufgabe der Gemeindebediensteten ist, Helfer und Berater der Bevölkerung zu sein.

An der Feier nahmen Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Personal- und Rechtsangelegenheiten, der ständige Vertreter des Magistratsdirektors Obersenatsrat Dr. Alfred PEISCHL sowie zahlreiche leitende Beamte teil. (Schluß) en/sr

NNNN

.....
Bereits am 5. Oktober 1981 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Wohnbauförderungsbeirat einstimmig für neue Wohnbauförderung (1)

Utl.: Neue Wohnungen bis zu einem Viertel billiger

=++++

24 #Wien, 5.10. (RK-KOMMUNAL) Der Wiener Wohnbauförderungsbeirat, der Montag unter dem Vorsitz von Wohnbaustadtrat Johann HATZL zusammentrat, sprach sich einstimmig für die Anhebung der Wohnbauförderungssätze aus. Der Prozentsatz des mit nur einem halben Prozent verzinsten Landesdarlehens für Wohnbauten soll von derzeit 55 Prozent auf bis zu 70 Prozent angehoben werden. Für Wohnbauten, die 1979 und 1980 begonnen wurden, wird es eine Nachförderung geben. Außerdem wurden 2.350 Wohnungen und 21 Lokale zur Förderung empfohlen, darunter 1.721 städtische Wohnungen, 586 Wohnungen von Gemeinnützigen Genossenschaften und 43 Eigenheime.#

"Mit dem neuen Finanzierungsplan werden neue Wohnungen billiger und vor allem für Menschen mit geringerem Einkommen erschwinglicher", stellte Stadtrat Hatzl fest. Bei einem Grundzins mit Quadratmeterkosten von 30 Schilling wird die Ersparnis zwischen sechs und sieben Schilling pro Quadratmeter betragen. Für Wohnbauten, die in den letzten beiden Jahren zu bauen begonnen wurden, wird es eine Nachförderung geben, was den Mietern bis zu vier Schilling monatlich pro Quadratmeter an Grundzins erspart.

Zuschüsse für Kreditrückzahlungen, die 1981 im Ausmaß von 50 Prozent von der Wiener Landesregierung genehmigt wurden, sollen auch 1982 wieder gewährt werden. Hatzl kündigte an, daß die Zahl der neuerrichteten Wohnungen aufgrund der Neuregelung heuer noch bei etwa 6.000 Wohnungen liegen wird. Ab 1982 ist mit einem Bauvolumen von etwa 5.500 Wohnungen zu rechnen. (Forts.) ba/gg

NNNN

.....
Bereits am 5. Oktober 1981 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Wohnbauförderungsbeirat einstimmig für neue Wohnbauförderung (2)

=++++

25 Wien, 5.10. (RK-KOMMUNAL) Konkret soll der neue
Finanzierungsplan für geförderte Wohnungen folgendermaßen aussehen:
o Gemeindewohnungen: Eigenmittel 5 Prozent (bisher 5 Prozent),
Hypothekendarlehen 25 Prozent (bisher 40 Prozent), Landesdarlehen
70 Prozent (bisher 55 Prozent)
o Genossenschaftswohnungen: Eigenmittel 5 Prozent (bisher 5 Prozent),
Hypothekendarlehen 30 Prozent (bisher 40 Prozent), Landesdarlehen
65 Prozent (bisher 55 Prozent)
o Eigentumswohnungen: Eigenmittel 10 Prozent (bisher 10 Prozent),
Hypothekendarlehen 30 Prozent (bisher 35 Prozent) und
Landesdarlehen 60 Prozent (bisher 55 Prozent). (Schluß) ba/gg

NNNN

.....
Bereits am 5. Oktober 1981 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Zweiter Robert-Stolz-Preisträger studiert in Wien

=++++

26 Wien, 5.10. (RK-KULTUR) Zum zweiten Mal wurde in Australien unter Musikstudenten ein Robert-Stolz-Wettbewerb durchgeführt. Der Gewinner darf ein Jahr lang am Konservatorium der Stadt Wien studieren.

War es im Vorjahr der Tenor Glenn WINSLADE, den das Wiener Publikum in einer Aufführung der Opernschule des Konservatoriums als Tamino in der "Zauberflöte" bewundern konnte, so gewann diesmal der 21jährige Pianist Edward KRIEK aus Adelaide das begehrte Wien-Stipendium. Er traf vergangene Woche in Wien ein und wurde Montag im Rathaus Frau Vizebürgermeister Gertrude FRÖHLICH-SANDNER vorgestellt.

Das Robert-Stolz-Stipendium ist der Preis eines Wettbewerbes, zu dem alle australischen Musikhochschulen und Musikakademien ihre besten Schüler entsenden. Der Gewinner wurde bei einem Finalkonzert, das in der Universität von Melbourne stattfand, ermittelt. Wie hoch dieses Stipendium in Australien eingeschätzt wird, zeigt die ausführliche Berichterstattung darüber in den australischen Zeitungen.

Der diesjährige Stipendiat, Edward Kriek, der aus einer kinderreichen Arbeiterfamilie stammt und sein bisheriges Musikstudium weitgehend durch Stipendien finanzierte, wurde übrigens im April auch dem britischen Thronfolger, Prinz Charles, anlässlich dessen Besuches in Australien vorgestellt. (Schluß) emw/gg

NNNN

Wurzer präsentierte Initiativen zur Parkraumbeschaffung (1)

=++++

4 #Wien, 6.10. (RK-KOMMUNAL) Wertvolle Initiativen, um das Problem des ruhenden Verkehrs in dichtbebauten Gebieten in den Griff zu bekommen, hat Dienstag Planungsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Rudolf WURZER im Pressegespräch des Bürgermeisters vorgestellt. Nun liegt der erste Teil einer Untersuchung über günstige Garagenstandorte vor. Sie soll Privaten, die an der Errichtung von Garagen interessiert sind, als Entscheidungshilfe dienen. Die ersten Vorschläge betreffen die Freyung, den Albertinaplatz und den Jodok-Fink-Platz.#

Für die FREYUNG empfehlen die Planer die Errichtung einer Garage mit 600 bis 800 Stellplätzen. Durch die zentrale Lage an dieser Stelle würde im besonderen Maße dem Parkraumbedarf des Wirtschafts- und vor allem des Besucher- bzw. Fremdenverkehrs entsprochen. Von hier ist neben der unmittelbaren Umgebung der Freyung vor allem auch der Bereich Graben/Kohlmarkt gut zu erreichen. Dazu kommt, daß die bereits bestehende Garage "Am Hof" voll ausgelastet ist. Überdies würde eine Fußgängerzone bzw. eine fußgängerfreundliche Zone auf der Freyung und deren Umgebung den Verlust von rund 150 Stellplätzen zur Folge haben, der in einer Garage auf der Freyung gedeckt werden könnte. Als wesentlichste Auflage für einen Garagenbauer ist anzusehen, daß den Anforderungen des Stadtbildes und des Denkmalschutzes bei der Oberflächengestaltung, den Zufahrten und sonstigen technischen Anlagen besondere Beachtung beizumessen ist.

Ähnlich wird der Parkraumbedarf bei der ALBERTINA eingeschätzt: 500 bis 800 Stellplätze entsprächen im Hinblick auf den Einkaufs- und Besucher- bzw. Fremdenverkehr im Bereich der Fußgängerzone Kärntner Straße, der Staatsoper, der Albertina usw. sowie wegen der geplanten Verkehrsfreimachung des Neuen Marktes den Erfordernissen. Die Kurzparkzonen im Bereich des Albertinaplatzes und die Tiefgarage Kärntner Straße sind bereits weitestgehend ausgelastet. Auch bei diesem Garagenprojekt wäre auf das Stadtbild der Umgebung und den Denkmalschutz Rücksicht zu nehmen. (Forts.) and/gg

Wurzer präsentierte Initiativen zur Parkraumbeschaffung (2)

=++++

5 Wien, 6.10. (RK-KOMMUNAL) Neben dem Kunden- und dem Besucherverkehr würde eine Garage auf dem JODOK-FINK-PLATZ auch den Gästen des Theaters in der Josefstadt nützen. Dazu kommt, daß auch die Bevölkerung dieses Teils des dichtbebauten 8. Bezirks unter dem Mangel an Parkplätzen leidet. Nach den Untersuchungen der Planer wäre es sinnvoll, 300 bis 500 Stellplätze vorzusehen. Bei der Konzeption der Garage hätte der Bauherr dafür Sorge zu tragen, den Platz nach Abschluß der Bauarbeiten in seiner derzeitigen Gestaltung wieder herzustellen.

Die nun vorliegenden Untersuchungsergebnisse über notwendige Garagenstandorte sind auch in Zusammenhang mit der Forderung in der Verkehrskonzeption für Wien zu sehen, den ruhenden Verkehr zunehmend in Bereiche außerhalb des öffentlichen Straßenraums zu verlagern. Dies ist, so die Verkehrskonzeption, nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Umweltqualität, sondern auch zur Hebung der Sicherheit der anderen Verkehrsteilnehmer.

Interessenten sind noch bis 10. Oktober eingeladen, sich schriftlich in der Magistratsabteilung 18 - Strukturplanung, Rathaus, 1082 Wien, zu melden. Anschließend werden sie zu einem Informationsgespräch eingeladen, bei dem Auskünfte über Anforderungen und Randbedingungen hinsichtlich Planung, Bau und Betrieb der Garagen und über mögliche finanzielle Förderungsmaßnahmen erteilt werden. Derzeit liegen Anfragen von rund 15 Interessenten vor. (Schluß) and/sr

NNNN

Müssen Männer kürzer leben? (1)

Utl.: Herzinfarkt und Lungenkrebs sind Männerkrankheiten

=++++

6 Wien, 6.10. (RK-LOKAL) Die Statistik beweist es: Österreichs Männer haben durchschnittlich eine um sieben Jahre niedrigere Lebenserwartung als die Frauen. Liegt die Lebenserwartung der österreichischen Frauen bei 76 Jahren, ist die des Mannes nur bei 69 Jahren. Männer sind außerdem wesentlich anfälliger für Herzinfarkt, Lungenkrebs und Selbstmord. Dies ergab ein, über Initiative von Staatssekretärin Franziska FAST, Montag, von der Ludwig-Boltzmann-Forschungsstelle für Langzeittherapie und Rehabilitation im Wilhelminenspital (Vorstand Prim. Dr. Franz GRUBER) unter dem Titel "Müssen Männer kürzer leben?" durchgeführtes Expertengespräch. Sinn und Zweck dieser Veranstaltung, an der auch Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER als Leiter des Boltzmanninstitutes für Leukämieforschung und Hämatologie teilnahm, über Möglichkeiten der Lebensverlängerung für den Mann zu diskutieren.

Zwtl.: Männer leben gefährlicher

Grundlage dafür war eine Studie des Institutes für Gesundheitswesen und eine von Staatssekretärin Fast in Auftrag gegebene Untersuchung. Demzufolge leben Männer eindeutig gefährlicher als Frauen. Schon die Säuglingssterblichkeit ist bei den Buben um ein Drittel höher als bei den Mädchen. In der frühen Kindheit sind Knaben anfälliger für Gesundheitsstörungen. Ebenso sterben an Krebs mehr Männer als Frauen und fast doppelt so viel Burschen und Männer wie Mädchen und Frauen werden Opfer tödlicher Unfälle. Darüber hinaus sind Herzkrankheiten mit tödlichem Ausgang beim männlichen Geschlecht in allen Lebensabschnitten häufiger als bei der weiblichen Bevölkerung. (Forts.) zi/gg

NNNN

Müssen Männer kürzer leben? (2)

Utl.: Abbau von Risikofaktoren

=++++

7 Wien, 6.10. (RK-LOKAL) Staatssekretärin Fast unterstrich die Notwendigkeit, Maßnahmen zur Reduzierung der lebensverkürzenden Risikofaktoren zu setzen, um damit die Lebenserwartung des Mannes zu erhöhen. In diesem Zusammenhang bezeichnete sie die Tatsache, daß die Selbstmordrate bei den Männern dreimal so hoch liegt als bei den Frauen, als alarmierend. Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER nannte als Hauptursachen für die differente Lebenserwartung von Frauen und Männern vor allem genetische Gründe. Seiner Meinung nach bestünde hier die Möglichkeit durch gezielte prophylaktische Untersuchungen früh und damit rechtzeitig Krankheitsanfälligkeiten und deren Risikofaktoren zu erkennen. Laut Staatssekretärin Fast wird man diese Expertengespräche fortsetzen.

Zwtl.: Hauptrisikofaktoren: Streß, Alkohol und Nikotin

Als Hauptrisikofaktoren wurden im Rahmen des Expertengesprächs Streß, Alkohol und Nikotin genannt, die sich im besonderen bei den Herz- und Gefäßerkrankungen und damit bei Herzinfarkt und Schlaganfall, auswirken. So entwickeln sich Gefäßerkrankungen bei Männern in der ersten Lebenshälfte wesentlich schneller als bei Frauen. Untersuchungen haben ergeben, daß etwa der 35jährige Mann ein mit einer 50jährigen Frau vergleichbares Gefäßsystem hat. Dementsprechend treten auch Infarkte bei den Männern bereits im 40. und 50. Lebensjahr auf, bei den Frauen hingegen vorwiegend erst nach dem 70. Lebensjahr. Nach Ansicht der Ärzte wird allerdings bei fortschreitender Emanzipation der Frau im Berufsleben eine Trendumkehr und "Anpassung" eintreten.

Zwtl.: Lungenkrebs, Freizeitunfälle

Ähnlich verhält es sich auch bei Erkrankungen der Lunge und hier im besonderen beim Lungenkrebs, wobei auf eine erkrankte Frau acht Männer kommen. Alarmierend ist auch der Anteil bei den Freizeitunfällen und hier im speziellen auf dem "Schlachtfeld Straße": Rund ein Drittel aller Verkehrstoten sind junge Männer im Alter von 15 bis 24 Jahren. (Schluß) zi/sr

OPEC kauft Deutschmeister-Palais

=++++

8 #Wien, 6.10. (RK-KOMMUNAL) Die OPEC wird das Deutschmeister-Palais am Parkring als ständigen Amtssitz ausbauen. Die Stadt Wien wird, nach Zustimmung des Bundesdenkmalamtes, das Gebäude um 50 Millionen S an die OPEC verkaufen, berichtete Liegenschaftsstadtrat Josef VELETA Dienstag im Stadtsenat. Der Verkauf wurde einhellig gebilligt. #

Wie Veleta weiter ausführte, kann dieses baugeschichtlich wertvolle Gebäude an der Ringstraße, wieder eine echte Funktion erhalten. Darüber hinaus hat die Stadtverwaltung großes Interesse daran, daß die OPEC ihren Sitz in Wien behält. Auf alle Fälle wurde jedoch in dem Vertrag eine Rückkaufsverpflichtung der Stadt Wien vereinbart.

Das Haus Parkring 8 wurde in den Jahren 1864 bis 1868 nach Plänen von Theophil Hansen für den Hochmeister des Deutschen Ritterordens errichtet. Im Jahre 1938 wurde es von der Stadt Wien erworben. Nach dem Zweiten Weltkrieg diente das Objekt bekanntlich als Sitz der Bundespolizeidirektion, bis diese vor etwa fünf Jahren in den neuen Bau am Schottenring übersiedelte. Seit damals war man um eine neuerliche Nutzung des Deutschmeister-Palais bemüht, doch fand sich angesichts der hohen finanziellen Aufwendungen für die Restaurierung kein Interessent. Die OPEC hat sich nun bereit erklärt, das Gebäude zu kaufen und die erforderlichen baulichen Adaptierungen und Restaurierungen vorzunehmen, die nach Sachverständigengutachter ungefähr weitere 30 Millionen S erfordern werden. (Schluß) pr/gg

NNNN

Wiener Hafen: Optimale Kombination von Wasser, Schiene und Straße (1)
Utl.: Für den Ausbau wurden bisher 281,8 Millionen S aufgewendet
=++++

10 #Wien, 6.10. (RK-KOMMUNAL) Wie weit das Hafenkonzep, dem der Wiener Gemeinderat im Februar 1979 zustimmte, bereits verwirklicht ist, darüber informierten sich am Montag die Stadträte Hans MAYR und Josef VELETA mit den Mitgliedern der Gemeinderatsausschüsse für Finanzen und Wirtschaftspolitik sowie Vermögensverwaltung, städtische Dienstleistungen, Konsumentenschutz durch eine Besichtigungsfahrt. Die vorgesehenen Maßnahmen sind mit Ausnahme der Ortsgüteranlage der österreichischen Bundesbahnen sowie der Schwergutanlage im wesentlichen bereits realisiert oder soweit in Arbeit, daß eine umgehende Fertigstellung gesichert erscheint. #

Die Aufgabenstellung des Hafenkonzeps, das in Zusammenarbeit zwischen Stadt Wien, Wiener Holding und Hafenbetrieb entworfen wurde, bestand darin, für die Fertigstellung des Rhein-Main-Donau-Kanals gerüstet zu sein. Dabei wurde von der Überlegung ausgegangen, daß es zu spät wäre, Einrichtungen zu schaffen, wenn der Kanal bereits fertig ist, sondern daß zeitgerecht investiert werden muß. Andererseits müssen die Investitionen auch vor Inbetriebnahme des Kanals bereits eine wirtschaftliche Nutzung ermöglichen.

Mit der Eröffnung des Rhein-Main-Donau-Kanals wird Wien Meereshafen. Dann wird man mit Hochseeschiffen bis zu 3.000 Tonnen bis Wien fahren können, stromaufwärts ist der Einsatz von Europakähnen mit 1.350 Tonnen möglich. Die durchgehende Verbindung vom Schwarzen Meer bis zur Nordsee eröffnet auch dem Wiener Hafen neue Chancen und Entfaltungsmöglichkeiten auf dem Sektor des Massengütertransportes. (Forts.) we/gg

NNNN

Wiener Hafen: Optimale Kombination von Wasser, Schiene und Straße (2)
Utl.: Für den Ausbau wurden bisher 281,8 Millionen S aufgewendet
=++++

11 Wien, 6.10. (RK-KOMMUNAL) Der Grundgedanke des Hafenkonzepes "Frachtzentrum Wien" bestand darin, daß kein Hafen - vor allem kein Binnenhafen - nur von der Wasserseite her belebt werden kann. Vielmehr müssen an seinem Standort sämtliche Verkehrsträger, nämlich Wasser, Schiene und Straße, in einer optimalen Kombination mit leistungsfähigen Lager- und Umschlagseinrichtungen angeboten werden. Für den Wiener Hafen treffen alle diese Voraussetzungen zu, darüber hinaus ist auch noch der Luftverkehr durch die Nähe des Flughafens Wien-Schwechat geboten.

Im einzelnen waren im Hafenkonzep folgende Maßnahmen vorgesehen, die bereits verwirklicht sind oder vor der Fertigstellung stehen:

- o Errichtung eines Containerterminals am Nordufer des Freudenaauer Hafens;
- o Pachthafenausbau inklusive Anschaffung eines Drehwippkranes für Vollcontainer;
- o Lagerhauszubauten beim bestehenden Zentrallagerhaus;
- o Errichtung einer gedeckten, witterungsgeschützten Umschlagseinrichtung beim Lagerhauszubau am Südufer;
- o Errichtung einer Roll on - Roll off - Anlage;
- o Frachtzentrum am Südufer des Alberner Hafenbeckens mit entsprechenden Umschlagseinrichtungen;
- o Industrieansiedlung auf einer Fläche von rund 575.000 Quadratmeter.

Daß der eingeschlagene Weg richtig war, zeigt ein Blick auf die Bilanzergebnisse 1980: der Gewinn belief sich auf insgesamt 26,5 Millionen Schilling. (Schluß) we/sr

NNNN

Mehr Geld für Altstadt und Stadtteilkultur

=++++

12 #Wien, 6.10. (RK-KULTUR) In Zukunft soll den Bemühungen um die Altstadtanierung und um die Stadtteilbelebung, also die Förderung der Stadtteilkultur, noch verstärkt werden. Um einen Teil der dazu notwendigen Mittel hereinzubekommen, wird der im Rahmen der Rundfunkgebühr eingehobene Kulturschilling ab 1. Jänner 1982 von 10 auf 15 Prozent erhöht. Das gab Kulturstadtrat Dr. Helmut ZILK am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters bekannt.#

Der Beitrag wird bei einem Rundfunkanschluß von drei S auf fünf S bei einem Fernsehanschluß von 12 S auf 18 S, und bei einem kombinierten Anschluß von 12 S auf 19 S erhöht. Alle Rundfunk- und Fernsehteilnehmer, die aufgrund ihrer materiellen Verhältnisse von den Gebühren befreit sind, müssen natürlich auch keine Kulturschilling-Abgabe zahlen. Zur Zeit betragen die Einnahmen aus dem Kulturschilling 70 Millionen S, wovon 1981 57 für die Altstadtanierung und 13 für kulturelle Initiativen in den Bezirken verwendet werden. Darauf angesprochen, sagte Zilk, er halte die gänzliche Widmung des Kulturschillings für die Altstadtanierung nicht für zweckmäßig, da ja die Belebung der einzelnen Stadtviertel mit kulturellen Aktionen ebenso wichtig ist wie die Renovierung denkmalgeschützter Häuser. Für die Altstadtanierung gibt die Stadt Wien im heurigen und auch im nächsten Jahr ohnedies das doppelte der Summe aus dem Kulturschilling, nämlich insgesamt 114 Millionen S aus. Mit der Freigabe dieser Summen für Sanierungszwecke dürfte auch die Kapazität des auf diese Arbeiten spezialisierten Baugewerbes völlig ausgeschöpft sein. (Schluß) gab/gg

NNNN